Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 13 (1961)
Heft: 22

Artikel: Alt geworden : Anno Domini 1920
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963837

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gesagt und gewollt hat. Träger und Hüter des Glaubens bleibt bloss die Familie, wenn die Tradition bewahrt wird, doch wurde bereits angekündigt, dass das gesetzliche Verbot, den Kindern religiöse Erklärungen zu geben, in absehbarer Zeit auch auf Eltern und Grosseltern ausgedehnt werden soll. Es versteht sich, dass auch keine religiösen Schriften, besonders nicht die Bibel, gedruckt oder verbreitet werden dürfen. Es sind ungefähr ähnliche Bestimmungen, wie sie schon vor vielen Jahrhunderten von den Türken im alten, christlichen Byzanz mit Erfolg angewendet wurden, wo es bis heute kein Christentum mehr gibt und das blühende christliche Leben in Kleinasien völlig ausgerottet wurde.

Trotz allem bleibt die Hoffnung, dass es gelingt, immer wieder einige Jugendliche für den christlichen Glauben zu gewinnen. Ausser dem ist der jüngste Erzbischof der russischen Kirche, Nikodemus, erst 32 Jahre alt. Zur Zeit der "Vollendung der kommunistischen Gesellschaft" 1980 wird er nur etwas über 50 sein. Heute gibt es auch trotz den Verfolgungen noch einige Dutzend junger Leute, die darauf bestehen, Geistliche zu werden. Sie stehen in ihren frühen Zwanziger Jahren und werden 1980 in ihren frühen Vierzigern sein. So wird es vielleicht auch dann noch einige Pfarrer, Bischöfe und einen Patriarchen geben, wenn sich der Kommunismus am Ziel glaubt. Allerdings wäre das eine kaum tragbare Abnormalität für jeden waschechten Kommunisten, sodass die Gefahr bleibt, dass auch die letzten Theologen in Sibirien zugrunde gehen.

Eine grosse Schwierigkeit aber werden die Kommunisten nie überwinden können. Das Parteiprogramm verspricht dem Sowjetbürger, dass die Sowjetrussen bis 1980 ein gleiches und freies Volk sein sollen. Doch solange die Kommunisten ihre militante anti-religiöse Haltung einnehmen, ist dies gar nicht möglich. In einem wirklich freien Volk könnten die Glaubenden nicht mehr unterschiedlich behandelt werden. Die Gleichheit aller Bürger kann eben nicht nur die Frucht sozialer Massnahmen sein, welche die Partei zu diesem Zweck durchführen will. Sie wird nur zustande kommen, wenn die Regierung sich entschliessen würde, eine Politik echter, religiöser Toleranz durchzuführen, die zB. auch Bürgern, welche religiöse Ueberzeugungen hegen, den Zutritt zu staatlichen Aemtern gestatten würde, von welchen sie heute ausgeschlossen sind. Auch nationale Freiheit, wie sie das kommunistische Parteiprogramm vorsieht, bleibt in den kommunistischen Ländern solange unerreichbar, als die Religion nicht als wichtiger Bestandteil aller Kulturen und jeder nationaler Tradition anerkannt wird. So wird die Religion vielleicht die Sowjetkommunisten doch in ein schwieriges Dilemma versetzen. Sie könnten nur noch durch Ausrottung des Christentums nach mohammedanischem Muster ihr Ziel erreichen, wozu sie sich jedoch kaum mehr entschliessen dürfte. Eher werden sie versuchen, es langsam über die Jahre unauffällig zu ersticken, was ihnen aber bestimmt auf lange hinaus nicht gelingen wird. Auch die Mohammedaner brauchten trotz Anwendung von Feuer und Schwert Jahrhunderte dazu. Können sie jedoch die Hindernisse zu seiner Beseitigung nicht überwinden, so müssen sie den Atheismus aufgeben und wären jedenfalls keine Kommunisten im alten Wortsinn mehr. Ein "freies Volk" könnten sie jedenfalls auf andere Art nicht schaffen.

Da aber die Botschaft nicht mehr verkündet werden kann, wird es mit den Jahren nur einer kleinen Gruppe besonders Begünstigter noch vergönnt bleiben, ein allerdings sehr eingeschränktes, christliches Leben zu führen ohne Gottesdienste in unserm Sinn. Und nur unter schweren Verfolgungen, wobei die Frage der gänzlichen Ausrottung wie einst in Kleinasien offen bleibt. Für die Christen in aller Welt, die noch ein freies Verkündungsrecht besitzen, ergibt sich jedenfalls die Notwendigkeit, die sich daraus aufdrängenden Schlussfolgerungen zu ziehen.

DER AARGAUISCHE KIRCHENRAT GEGEN EINEN PROTESTANTISCHEN SENDER

Der Kirchenrat der Landeskirche des Kantons Aargau lehnt die Errichtung eines internationalen protestantischen Radiosenders in der Schweiz ab. Eine solche Neuerung entspreche keinem Bedürfnis für unser Land. Auch werde ein solcher Sender von den ausländischen Kirchen nicht als notwendig empfunden. Da für die Programmgestaltung grosse Schwierigkeiten zu gewärtigen wären und die Finanzierung noch nicht genügend vorbereitet ist, möge die letztinstanzlich zuständige Synode eine finanzielle Verpflichtung für einen solchen Sender zu Lasten der zentralkirchlichen Zentralkasse ablehnen. Es liege auch ein Widerspruch darin, dass ein "schweizerischer" Sender errichtet werden soll, zu dessen Finanzierung das Ausland die Hauptbeträge zu leisten hätte.

Freilich sei es notwendig, dass die Stimme des Evangeliums auch über unsere Landesgrenze hinaus verbreitet werde. Radio Schwarzenburg wäre hierzu in verstärktem Masse berufen. Doch müsste eine klare und umfassende Planung und Koordination der kirchlichen Radioarbeit und eine systematische Schulung kirchlicher Radiomitarbeiter ins Werk gesetzt werden. Bisherige Erfahrungen aus der kirchlichen Radioarbeit seien kritisch zu würdigen und auszuwerten. Für jedes der drei Beromünster-Studios müsse so rasch als möglich ein hauptamtlicher kirchlicher Radio-Mitarbeiter eingesetzt werden. Damit dieses Ziel bald erreicht werden könnte, sollten alle Kantonalkirchen vermehrte Mittel für kirchliche Radioarbeit bewilligen.

FH. Man kann vielleicht über die Opportunität eines protestantischen Senders gemäss der geplanten Form zweierlei Meinung sein, doch so dilettantisch darf die Ablehnung keinesfalls begründet werden. Sie stammt offensichtlich von Leuten ohne jede Sachkenntnis, ohne Kenntnis der rechtlichen Grundlagen unseres Radiowesens, der eidg. Konzession usw. Schon die Grundlage, von der ausgegangen wird, muss schwerste Bedenken erregen. "Kein Bedürfnis dafür", "nicht als notwendig empfunden", - kommt es denn darauf an? Haben wir darnach zu fragen? Sind wir nicht verpflichtet, jedes geeignete Mittel zu verwenden, um die Botschaft zu verkünden? Gibt es überhaupt für die Verkündung in den breitesten Massen, ohne Rücksicht auf die Sprache, den Wohnort und die Stellung der Menschen und ihre Zahl ein geeigneteres Mittel als das Radio? Schwirren nicht, besonders über Kurzwellen, ungeheure Mengen von Sendungen aus aller Welt in der Luft herum, werden da und dort aufgenommen, angehört, die falsche und feindliche Botschaften enthalten? Ist nicht gerade die Schweiz, im Kriegsfall zum Beispiel, durch ihre Neutralität ein ganz besonders gut geeigneter Boden für die Errichtung eines solchen weltumspannenden Senders, könnte nicht gerade sie der Welt einen Dienst leisten wie kein anderes Land? Erwächst uns da nicht aus dieser einmal günstigen und gnadenvoll privilegierten Situation die Pflicht, alles dafür einzusetzen? In grundsätzlicher Hinsicht kann man als ernsthafter Christ wohl nur einer Meinung sein.

In Aarau hat man sich für diese Funktionen als Ersatz auf den Kurzwellensender Schwarzenburg berufen wollen. Das ist vollkommen ausgeschlossen. Schwarzenburg arbeitet auf der Grundlage der religiösen und konfessionellen Neutralität, es ist ein Sender der Rundspruchgesellschaft, der diese vom Bund in der Konzession vorgeschrieben ist. Er hat ganz andern Aufgaben zu dienen. Nicht dass religiöse, selbst protestantische Sendungen bei ihm ausgeschlossen wären, aber er hat nicht nur wenig Platz für sie, sondern muss auch sorgfältig für das konfessionelle Gleichgewicht besorgt sein: für jede bewilligte protestantische Sendung muss er auch eine katholische produzieren. Ja er muss auch nicht-christlichen Religionen, die in der Schweiz niedergelassen sind, offenstehen, zB. der jüdischen, selbst der atheistischen. Es würde eines Tages protestantischen Hörern in der Welt mit Sicherheit begegnen, dass sie über Schwarzenburg Gedankengänge zu hören bekämen, die nichts mit ihrer Ueberzeugung zu tun haben. Dass ein solcher Sender jemals die Aufgaben eines protestantischen Senders übernehmen könnte, wie dies in Aarau anscheind für gegeben erachtet wird, ist absurd. Auch auf die weiteren Gedankengänge braucht nicht ernsthaft eingetreten zu werden, wie sie anscheinend in Aarau gehegt werden. Gewiss ist die bisherige Radioarbeit unbefriedigend, doch zu glauben, dass sie durch "systematische Schulung kirchlicher Radiomitarbeiter" verbessert werden könne, ist ebenso unhaltbar. Grosse, packende Radiosendungen, kirchliche oder andere, verlangen schöpferische Arbeit, künstlerisches Können, Gefühl für Dramatik, ästhetischen Formensinn, mit einem Wort, alles Dinge, die sich nie lernen lassen, was nicht durch Schulung erworben werden kann. Das heisst zum Beispiel, dass auch kirchliche Radio-Mitarbeiter von Hause aus zu allererst radiophonisch schreiben können müssen, dass sie radiophonisch geeignete Ideen besitzen, sowie die nötige Gestaltungskraft für die Präsentation an einem Sender. Das heisst, entscheidend für längere Qualitätssendungen ist nie eine Schulung, sondern die Begabung. Die Kirche muss in allererster Linie auf die Suche nach Talenten in ihren eigenen Reihen und diese dann mit allen Mitteln unterstützen, wenn sie Beweise dafür erbracht haben, und zwar grosszügig. Sonst bleibt es eben wie bisher meist bei - Kurzsendungen, kleinen Referaten, etwas Musik, Kurzberichte, auch einmal eine Diskussion über eine umstrittene Frage. Es versteht sich, dass das nicht das ist, was das protestantische Volk von seiner kirchlichen Radioarbeit zuvorderst erwartet, aber es muss den bisherigen kirchlichen Radio-Arbeitern das Zeugnis ausgestellt werden, dass sie mit den geringen Möglichkeiten getan haben, was sie konnten. Eine grosse Radiosendung von längerer Dauer muss immer auch mehr oder weniger ein aesthetisches Kunstwerk sein, was man in theologischen Kreisen gerne unterschätzt oder überhaupt vergisst.

Entscheidend für die Stellungnahme über die Unterstützung des geplanten protestantischen Senders müssen deshalb zwei Dinge sein: erstens, dass der Kirchenbund heute und dauernd den entscheidenden Einfluss auf ihn besitzt, und zweitens, dass energisch daran gegangen wird, schöpferische Begabungen für die dauernde Mitarbeit zu suchen, denn ein solcher Sender kann nicht nur als eine internationale Kanzel betrachtet werden, von der Tag für Tag von morgens bis abends nur referiert oder gepredigt wird, vielleicht von ein wenig Musik unterbrochen. Er würde sich bald jedes Einflusses auf die erwartungsvollen Massen begeben. Er hat viel weitergestellte Aufgaben zu erfüllen, in entsprechender radiophonischer Form, wenn er Herz und Seele dem Evangelium entfremdeter oder mit ihm überhaupt nicht bekannter Menschen berühren will. Gotthelf hat es mit seinen Büchern vermocht, stellen wir die Sache unter seinen Stern, ohne ihn selbstverständlich irgendwie nachahmen zu wollen.

Von Frau zu Frau

ALT GEWORDEN: ANNO DOMINI 1920

EB. Da geht man so seinen Tramp. Man hat Kollegen, man hat

Freunde, man hat vielleicht einen Weggefährten. Und plötzlich werfen sie einem etwas an den Kopf, aus heiterem Himmel, und irgendwie ist der ganze Tramp aus den Fugen. Vielleicht hat man irgendein "Mödeli", das alle lustig fanden. Plötzlich sagt da einer: Du könntest das allmählich aufgeben! Oder man trägt seit Jahr und Tag eine Frisur, weil sie der Herr Gemahl wünschte. Und da sagt er nun auf einmal so nebenbei: Du könntest Dir eigentlich eine andere Frisur anschaffen. Sie gefällt mir nicht. - Nicht mehr, müsste er sagen, aber das ist ihm nicht bewusst.

Ganz kleine Kleinigkeiten. Aber sie wühlen uns auf. Und sie tun uns gut. An ihnen wird uns bewusst, dass die Zeit vorbeigegangen ist, dass wir eingeschlafen und stillgestanden sind. Im Augenblick pflegen wir verletzt oder gar beleidigt zu sein. Wir sollten es nicht: ein so hingeworfener Satz ist ein grosser Freundschaftsdienst. Kennen Sie nicht auch Menschen, denen man ein genaues Etikett anhängen könnte: "Stillgestanden, alt geworden, anno domini 1920?" Oder irgendwann einmal. Sie tragen Kleider, wie man sie damals trug. Sie benehmen sich, wie sie sich in jenem Alter benommen hatten. Sie haben ihr Leben damals abgeschlossen, und sie haben die Türe nicht wieder geöffnet. Sie haben auch keine gedankenlosen Sätze aufgenommen und sie haben sich nichts daraus gemacht. Nur ihr Leib erlebte die Jahre seither, der Geist ist damals in seiner Entwicklung stillgestanden.

Das hat mit "Jungbleiben" nichts zu tun. Es wäre eine schreckliche Täuschung. Diese Menschen sind viel älter als jene, die sich mit dem Wandel der Jahre selbst gewandelt haben, und die bewusst sich bemühten, sich ihren Jahren entsprechend zu entwickeln. Es hat mir ein junges Mädchen gesagt, es sei die Kunst eines Menschenlebens, seine Mitte zu finden, eine Mitte, in die alles einmünde und aus der alles wieder ausströme. Für eine Frau könne diese Mitte zum Beispiel die Mutterschaft sein. Mag sein, dass dieses Sinnbild manches an sich hat.

Aber: auch eine Mitte muss ver-rückt werden. Wenn uns ein guter Freund auf ein überholtes Mödeli oder auf eine überholte Frisur aufmerksam macht, so sind wahrscheinlich nicht nur diese kleinen Aeusserlichkeiten "zurückgeblieben". Es könnte auch sein, dass wir unsere " "Mitte" ein- für allemal gewählt haben. Wir haben uns darin festgesetzt. Allerlei Wurzelwerk hat sich darum gerankt. Und es kann eine sehr grosse Anstrengung bedeuten, dies erstens einzusehen und zuzugeben und zweitens, das Wurzelwerk zu zerschneiden und eine neue Mitte zu suchen.

Nur ist es wohl die einzige Möglichkeit, zu wachsen. Wachsen heisst nicht, alles Gewachsene über Bord zu werfen. Es gibt eine Menge von Ueberzeugungen, die wir ruhig beibehalten dürfen, auch wenn sie zufällig nicht mehr "Mode" sein sollten. Wachsen heisst nur, neue "Ringe" oder neue Zweige anzusetzen, anstatt totes Holz zu werden und zu bleiben.

Um wievieles betrügen sich jene, die den Mut zum Weiterwachsen nicht gehabt haben. Wieviel ärmer sind sie! Und wie traurig, sie mit ihrem Etikett, mit diesem endgültigen Etikett herumlaufen zu sehen! Man sollte jedem, der uns mit einem hingeworfenen Wort auf den Stillstand aufmerksam macht, mit einem Blumenstrauss danken, anstatt ihm zu zürnen. Man sollte ...

Das Ehepaar in dem anspruchsvollen, literarischen Film "Moderato cantabile"

Bildschirm und Lautsprecher

England, USA

- Das englische Radio hat seine Sendungen in deutscher Sprache ausserordentlich verstärkt. Das Früh-Programm (bisher 5 Sender) kann jetzt über 11 Sender gehört werden (einen Langwellen, -zwei Mittelwellen-und acht Kurzwellensender). Das Mittagsprogramm (bisher 5 Sender) wird sogar über 12 Sender ausgestrahlt werden. Nur beim Abendprogramm bleibt es bei 3 Sendern. Zweck ist offensichtlich die Verstärkung der Sendungen für das eingeschlossene Ost-Deutschland, eine Aufgabe, die allerdings Westdeutschland zugefallen wäre. So kommt die dringend nötige Versorgung dieses Gebietes mit Nachrichten doch zustande, denn es wird dem Osten kaum möglich sein, alle die vielen Sendungen jeweils gleichzeitig zu stören. Wenn weitere Staaten im Westen dem englischen, ausgezeichneten Beispiel folgen, besonders Westdeutschland, dürfte der Osten allem Geschrei zum Trotz in die Defensive gedrängt sein. Als nächster Staat scheint Amerika mit seinen Sendern in Deutschland die Konsequenzen zu ziehen:

-Die amerikanische Regierung hat zusätzliche Gelder von 300'000 Dollars für den amerikanischen, in Deutschland stehenden Sender Rias-Berlin bereitgestellt. Ein Drittel soll für technische Zwecke, der übrige Betrag zur Verstärkung des Programms verwendet werden. Zuerst soll der Langwellendienst, der mit der Stärke von 1000 kW arbeitet, ausgedehnt werden, vorwiegend am Abend. Die Stärke des Senders Berlin-Britz soll von 20 kW auf 100 kW erhöht werden.

Schweiz

- An der Sitzung der regionalen Schulfunkkommission I in Zürich wurde festgestellt, dass die letzten Juni durchgeführten ersten Schulfernseh-Versuchssendungen einen guten Eindruck hinterliessen. Es handelte sich um solche naturwissenschaftlicher Art. Die Lehrerschaft nimmt im allgemeinen eine sehr positive Haltung gegenüber solchen Schulfernseh-Vorführungen ein.

VORANZEIGEN

Südfunk Stuttgart:
31. Oktober, 16.45 Uhr: Protestantismus in den USA.
31. Oktober, 18.30 Uhr: Luther-Feier in der Stuttgarter Stiftskirche.
Deutsches Fernsehen, 1. Programm:
31. Oktober, 20.20 Uhr : Ein Mensch mit vielen Gesichtern? Luther-Bilder aus 5 Jahrhunderten.

AUS DEM INHALT

	Seite
Blick auf die Leinwand	2,3,4
Samstag Nacht und Sonntag Morgen (Saturday night and Sunday morning)	
Die Kanonen von Navarrone	
Moderato Cantabile	
La Ciociara	
Das Riesenrad	
Gemeime Wege (The secret ways) (Le dernier passage)	
Sommer der Verfluchten (The singer, not the song)	
Der Besessene (One eyed Jacks)	
Film und Leben	5
Die Frau des Bürgers Kane	
Radio-Stunde (Programme aus aller Welt)	6,7,8
Fernseh-Stunde	8
Der Standort	9
Der Exekutiv-Ausschuss des C.I.C.T tagte in Paris	
Die Welt im Radio	10
Religion und das neue Parteiprogramm der Sowjets	
Der aargauische Kirchenrat gegen einen protestantischen Sender	11

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV, Luzern, Brambergstr. 21. Chefredaktion: Dr. F. Hochstraßer. Programmteil: Pfr. W. Künzi, Bern.
Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.25, vierteljährlich Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp. Postscheckkonto III 519.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft, Laupen (Bern).
«Film und Radio» erscheint vierzehntägig.
Inseratenannahme: Film und Radio, Brambergstr. 21, Luzern. *Insertionspreise:* Die 70 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 65 Rp.

44C-8
12.--
13/59
21119
A.Z.
LAUPEN-BERN